

Moheb Salah „Die Unterschiede Österreich und arabischen Ländern erklären“

Moheb Salah kommt aus Ägypten. Er ist in Kairo aufgewachsen. Seine Frau hat Moheb Salah am Roten Meer kennengelernt, beide haben dort mehrere Jahre im Tourismus gearbeitet:

„2004 sind wir nach Österreich übersiedelt. Bei meiner Ankunft habe ich kein Wort Deutsch gesprochen, mit meiner Frau habe ich Englisch geredet. Das Lernen der deutschen Sprache ist mi nicht leichtgefallen, aber ich habe es geschafft.“

Seit 2004 leben Moheb Salah und seine Frau in Veitsdorf. Er lebt gerne in dieser kleinen Ortschaft, wo jeder alle MiteinwohnerInnen kennt: *„Ich bin sehr schnell von den Bewohnern aufgenommen worden. Die wirkliche Eintrittskarte für mich in den Ort war das Eisstock-Schießen. Ich war sehr begehrt in der Eisstock-Mannschaft, da ich sofort sehr gut Eisstockschießen konnte.“* Gleich nach seiner Ankunft in Österreich hat er eine Arbeit im Elektronikbereich gefunden, in dieser Branche arbeitet er noch immer. Eine ehrenamtliche Tätigkeit hat Moheb Salah erst in Österreich kennengelernt: *„in den arabischen Ländern gibt es so etwas nicht. Ich bin zur freiwilligen Feuerwehr gegangen. Die Einwohner in der Ortschaft waren damals schon mega-neugierig und wollten sehen, wer ich bin. Auf einmal haben alle Nachbarn die Mutter meiner Frau besucht und so nebenbei gefragt, wie ich wohl bin.“*

Zur ehrenamtlichen Tätigkeit in der Flüchtlingshilfe ist Moheb Salah über seine Frau gekommen. Sie hat damals 2014 in der Zeitung gelesen, dass Flüchtlinge aus dem Bürgerkrieg in Syrien nach Gallneukirchen kommen werden: *„Da hat sich meine Frau gedacht, die brauchen wahrscheinlich dringend einen arabisch sprechenden Dolmetscher. (Ohne mit mir zu reden, ha) Meine Frau hat in der Diakonie angerufen und mich für diese Aufgabe angemeldet.“* Am nächsten Tag ist Moheb Salah vom Diakoniewerk angerufen worden, an diesem Tag sind auch die ersten Flüchtlinge angekommen und Moheb Salah ist gleich dorthin gefahren: *„Ich erinnere mich noch sehr gut an diesen Tag. Es gab sehr viele Fragen.. Ich habe über die Lebensweise und die Kultur in Österreich geredet, auch wie es mir als Araber in der ersten Zeit in Österreich gegangen ist. Wir waren bis spät in der Nacht zusammen, es war ein sehr schönes Erlebnis, auch wenn der Grund für die Flucht sehr traurig war“.* Mit fast allen aus dieser ersten Gruppe der Flüchtlinge ist Moheb Salah bis heute noch befreundet.

An diesem Abend hat Moheb Salah auch die ehrenamtlichen HelferInnen vom Verein „GiG – Gemeinsam in Gallneukirchen“ kennengelernt. Zusätzlich zum Diakoniewerk, hat auch der Verein GiG die Ankunft der geflüchteten Menschen vorbereitet: *„Dieser Verein hat mich ebenfalls sehr beschäftigt, ich musste die ersten Monate immer übersetzen, da nicht alle der geflüchteten Menschen ausreichend gut Englisch sprechen konnten. Die Mitarbeit im Verein ist sehr wichtig in meinem Leben geworden, wir haben alle eine gute Beziehung zueinander.“*

Moheb Salaha Aufgaben im Verein waren und sind heute noch nach sieben Jahren das Übersetzen, aber auch die Begleitung zu Behörden oder zum Arzt. Wichtig waren auch Taxidienste zum Einkaufen arabischer Lebensmittel in Linz: *„Vermutlich habe ich bisher über hundertmal irgendwelche Dinge im Internet einkaufen müssen“* erzählt Moheb Salah über seine Hilfe für die Flüchtlinge.

Eine ehrenamtliche Arbeit kannte Moheb Salah aus seiner Heimat Ägypten nicht: *„Wir sind in Ägypten zu einer sehr großen Höflichkeit gegenüber älteren Menschen erzogen worden. Wenn wir auf der Straße gespielt haben und eine Frau ist mit einer schweren Einkaufstasche gekommen, dann sind wir hingelaufen und haben ihr die Tasche nach Hause getragen. Das war selbstverständlich für uns. Aber eigentlich haben wir diese Frau auch gekannt, sie war ja aus der Nachbarschaft. Eine unbezahlte Arbeit wie bei der Rettung oder der Feuerwehr gibt es in den arabischen Ländern nicht.“*

Moheb Salah macht die ehrenamtliche Arbeit sehr gerne: *„Die Arbeit ist spannend, man lernt selber viel dabei. Und man hat auch viele Erfolgserlebnisse bei der ehrenamtlichen Arbeit, das motiviert sehr“.* Manchmal wird es aber auch zu viel. Besonders, wenn die eigene Zeit knapp ist, man nicht sofort helfen kann, das hat Moheb Salah auch schon erlebt: *„Du hast zehnmal sehr schnell geholfen und dann ist es einmal nicht sofort möglich. wenn dann die Person beleidigt ist, das ärgert dich schon. Aber das kommt nicht oft vor.“*

Moheb Salah macht die Arbeit mit den arabischen Flüchtlingen sehr großen Spaß: *„Ich war zehn Jahre in Österreich ohne Kontakt zu Arabern. Ich habe es sehr genossen, wieder mit Arabern reden zu können. In den Wohnungen der Araber riecht es ganz anders. Ich liebe diesen Geruch. Der Geruch erinnert mich an meine Heimat. Das habe ich vergessen gehabt. Der Geruch kommt von den anderen Gewürzen, mit denen die Araber kochen und die viele Österreicher nicht kennen. Sauber sind die Araber sehr, ein Araber würde nie mit Schuhen in eine Wohnung gehen.“*

Auf Moheb Salahs ehrenamtliches Engagement reagiert sein Umfeld positiv: *„Ich glaube, dass meine Arbeitskollegen und auch die Nachbarn im Ort meine ehrenamtliche Arbeit mit den Flüchtlingen positiv sehen. Helfen hat ja in Österreich einen hohen Stellenwert. Ich werde nie gefragt, warum ich es mache. Aber viele sind neugierig, was ich da so mache. Das erzähle ich gerne. Und es gibt auch immer wieder einiges Lustiges zu erzählen.“*

Allerdings hat Moheb Salah erlebt, dass sich seine Beziehung zu manchen Nachbarn seit 2015 geändert hat: *„Bis 2015, als die vielen Flüchtlinge gekommen sind, habe ich zu allen Nachbarn ein sehr gutes Verhältnis gehabt. Seit 2015 sind die meisten jüngeren Männer in unserem Ort sehr distanziert mir gegenüber. Ich vermute, das kommt vom Einfluss der FPÖ, da kommt immer viel Lüge und Hetze gegen uns Moslems. Die haben jetzt auf einmal Angst vor Moslems, das verstehe ich nicht. Das war vorher anders, da habe ich auch zu diesen jüngeren Männern ein sehr gutes Verhältnis gehabt.“*

Die ehrenamtliche Tätigkeit ist ein wichtiger Teil in Moheb Salahs Leben: *„Sicherlich gehen zehn bis zwanzig Prozent meiner Freizeit darauf. Aber das sehe ich nicht als Arbeit, ich treffe regelmäßig ehemalige Flüchtlinge. 2015 habe ich sicherlich 80 Prozent meiner Freizeit mit den geflüchteten Menschen verbracht. Das habe ich dann auch in der Arbeit bemerkt, ich war oft sehr müde. Das ist dann auch meiner Frau zu viel geworden. Sie hat mit vorgeworfen, wenn Sie etwas will, dann muss sie eine Woche oder länger darauf warten. Wenn ein Flüchtling anruft, dann springe ich sofort. Aber es wäre damals nicht anders gegangen. Keiner hat mit den Flüchtlingen reden können, keiner hat sich ausgekannt. Die Arbeit mit den Flüchtlingen aus Syrien war damals für alle neu.“*

Seine Hauptaufgabe in der ehrenamtlichen Tätigkeit sieht Moheb Salah im Übersetzen, *„Aber vermutlich wichtiger ist es, was ich an Kultur vermitteln kann. Ich kann die Unterschiede im Leben in Österreich im Gegensatz zum Leben in den arabischen Ländern erklären. Das hilft, Konflikte zu vermeiden.“*